

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag**
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsvorteil vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hierzu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor ausgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Ämtliche Fremdenliste.**

Nr. 30

Donnerstag, den 12. März 1914

50. Jahrgang.

Mehr Schutz den Männern!

Die Arbeitslosenheere in den Großstädten sind in ständiger Zunahme begriffen und reden eine eindringliche und ernste Sprache. Während das weibliche Element in den Büros und Fabriken als billigere Arbeitskraft immer mehr anwächst, wird das männliche in gleichem Maße zurückgedrängt. Wen sein Beruf ab und zu in die Kontore der Zeitungen, Rechtsanwälte, Fabriken usw. führt, der muß dies bedauernd bestätigen.

Bedauernd, sage ich, denn es liegt längst auf der Hand, daß das nervöse Hezen und Jagen des Erwerbslebens sehr oft auf einen Platz, wo ein Mann hingehört, die „billigere“ Arbeitskraft setzt, gleichviel, ob dadurch ein Familienvater sein Brot verliert. Und es ist überdies oft noch sehr fraglich, ob tatsächlich eine Verbilligung des Betriebs dadurch erreicht wird. Der von der Pöcke auf in der betr. Branche tätige Mann wird in mancher Beziehung seinem Ehe mehr nützen als das auf irgend einer Schnellleiche ausgebildete Fräulein.

Der allgemeine Aufbau des Familienlebens erleidet durch die Frauenverwendung in männlichen Berufen bekanntermaßen die schwersten Schädigungen, denn der richtige Wirkungskreis der Frau ist und bleibt eben das Haus, der Haushalt, dem sie erhalten bleiben, auf den sie beschränkt bleiben sollte; es giebt kein richtiges Familienleben ohne das Schalten und Warten der Frau in ihrem Haushalt. Dort findet die Frau auch viel mehr Schutz, als in den nervenzerrüttenden Betrieben des Erwerbslebens.

Die männliche Freiheit wird unterdrückt durch die Frauenarbeit, und es sollte kein Reichstagsabgeordneter mehr gewählt werden, der nicht mit Energie für die Hebung der männlichen Rechte und Freiheit eintritt. Das weibliche Geschlecht findet in seinem natürlichen Beruf, und das ist der Haushalt, jederzeit sein Auskommen und sollte in staatlichen, kommunalen und privaten Stellungen nicht verwendet werden dürfen. Dann werden wir vor amerikanischen Zuständen bewahrt bleiben und das alte, schöne deutsche Familienleben wird wieder zu Ehren kommen zum Segen des gesamten deutschen Vaterlandes.

Darum, deutsche Männer, kämpfet für euere Freiheit!
C. Sch. in W.

Aus Württemberg.

Stuttgart, 11. März. Die Zweite Kammer hat gestern in zweiter Beratung das Gesetz betr. den Zuschlag zur Reichserbschaftsteuer angenommen. Darauf gelangte man zur Beratung der Frage über die Vergabung öffentlicher Arbeiten und Lieferungen. Berichterstatter Liesching (Sp.) gab zunächst eine allgemeine Einleitung über die ganze Frage des Submissionswesens und ihre seitherige Behandlung im Landtag, sowie im Gesamtkollegium der Zentralstelle für Gewerbe und Handel. Das Verlangen des Schutzes der wirtschaftlich Schwachen müsse auf alle in Frage kommenden Stände ausgedehnt werden; dazu gehöre mit in erster Linie der Handwerkerstand. Der Staat dürfe diesen Stand nicht noch weiter schädigen, sondern müsse ihn unterstützen. Die schwierige Frage, wo der handwerksmäßige Betrieb aufhöre und der Fabrikbetrieb anfänge, sei im Ausschuss nicht erörtert worden. Es werde Sache der Regierung sein, über die hier notwendige Abgrenzung Vorschläge zu machen. Die strittigsten Fragen wurden im Ausschuss eingehend behandelt, besonders die Frage der Zuschlagserteilung. Dem früher allgemein üblichen Mindestpreisverfahren folgten Versuche mit dem Mittelpreisverfahren, die sich nicht ganz bewährten. Die Bestrebungen des Handwerks auf eine noch weitere Begrenzung des Mindestpreises ruhten nicht. Der Begriff des Mindestpreises wurde dann geändert in einen „annehmbaren“ Preis, doch konnte auch dies das Handwerk nicht befriedigen. So kam man zum „angemessenen Preis“; auf diesen Standpunkt stellte sich auch der Ausschuss. Man könne nicht von „dem“, sondern nur von „einem“ angemessenen Preis reden, denn die Generalunkosten des einzelnen Handwerkers seien verschieden, auch werden sie verschieden berechnet. Die Großindustrie schlage für sie im allgemeinen 25 Prozent zu den Arbeitslöhnen auf. Bei allem, was auf Schätzung beruhe, erhalte man eben nur einen ungefähren Preis. Der Zuschlag solle nun nur dann erteilt werden, wenn nach Abzug auch der Generalunkosten noch ein Unternehmergewinn bleibe. Der „angemessene Preis“ solle erst dann festgestellt werden, wenn die Angebote vorliegen, entgegengesetzt der Ansicht des Handwerkers, der die Festsetzung vor dem Ausschreiben der Arbeit verlangte. Bis zu 7 Prozent

dürfe der Zuschlag unter dem angemessenen Preis bleiben. Der Minister des Innern wie der Vorstand der Zentralstelle haben sich im Ausschuss für den objektiv angemessenen, also ohne Kenntnis der Angebote festgesetzten Preis ausgesprochen; allerdings wollten auch sie hierbei einen gewissen Spielraum lassen und zwar von 10 Prozent. Der Finanzminister und der Präsident der Generaldirektion konnten sich für diesen objektiv angemessenen Preis im Ausschuss nicht sehr begeistern, wollten aber den Prozentfuß, mit dem unter den angemessenen Preis heruntergegangen werden könne, noch erhöhen. Das dürfe man nicht, solle noch ein entsprechender Unternehmergewinn möglich sein. Die vom Ausschuss vorgeschlagenen 7 Prozent seien das Richtige. Bei 10 oder gar 15 Prozent habe eine Regelung keinen Zweck, dann könne man es ruhig bei dem jetzigen Stand belassen. Bei der Festsetzung des angemessenen Preises müßten auch Sachverständige aus Handwerkerkreisen gutachtlich mitwirken, die natürlich vom Wettbewerb ausgeschlossen seien. Zum Schluß empfiehlt der Berichterstatter den folgenden, zur Frage des „angemessenen Preises“ gestellten Ausschussantrag: „Bei handwerksmäßigen Arbeiten ist der Zuschlag nur zu einem angemessenen Preis zu erteilen. Dieser ist von den Behörden, in der Regel nach Anhörung von Sachverständigen aus dem Handwerk, vor Erlassung des Ausschreibens der Arbeit festzusetzen. Für den Zuschlag kommen diejenigen Bewerber in Betracht, deren Angebote tüchtige und rechtzeitige Ausführung gewährleisten und nicht mehr als 7 Prozent unter dem festgesetzten angemessenen Preis bleiben. — Die zugezogenen Sachverständigen sind bei allen Verdingungen, bei denen sie anlässlich der Festsetzung des angemessenen Preises gehört wurden, von der Bewerbung ausgeschlossen.“

Tübingen, 11. März. Zum Rektor der Landesuniversität wurde an Stelle des bisherigen Rektors, Prof. Dr. Koch, Dr. Karl Fuchs von der staatswissenschaftlichen Fakultät berufen.

Kirchheim u. T., 10. März. Seit Anfang März ist in dem neugebauten Kaufhaus der Bahnhofstraße das Café Central eingerichtet und vermietet worden. In verfloßener Nacht wurde nun der Mieter durch Gas vergiftet tot in der Küche aufgefunden.

Die schöne Amerikanerin.

Roman von Erich Ebenstein.

86)

(Nachdruck verboten.)

Nun wäre die Aussage der Mulattin und das Zeugnis Beppos allerdings auch in anderer Richtung von höchster Bedeutung gewesen, aber die Beiden waren spurlos verschwunden.

Scheidewein konnte nur ermitteln, daß es unmittelbar nach den ersten Zeitungsnachrichten über Baron Götz' Verhaftung einen heftigen Streit zwischen Frau Henderson und der Mulattin gegeben hatte.

Das Stubenmädchen der Fischer Pension, in der die schöne Amerikanerin mit ihrem Gefolge abgestiegen war, hatte die Beiden streiten hören. Eine Stunde später reiste Frau Henderson mit ihrer Jose nach Wien zurück, während Fräulein Lucy und Beppo in Ischl blieben.

Als dann am nächsten Tage die Zeitungen weitere Nachrichten brachten, verlangte die Mulattin die Rechnung und verließ mit Beppo ebenfalls die Pension. Beide lösten Billette nach Wien, doch waren sie dort nicht angekommen, sondern jedenfalls irgendwo unterwegs ausgestiegen.

Wie es die Mulattin fertig gebracht hatte, jede Spur hinter sich zu verwischen, war dem Unter-

suchungsrichter ein Rätsel. Tatsächlich verliefen alle angewandten Nachforschungen ergebnislos.

So viel war klar: Hätten die Beiden entlastend für ihre Herrin auszusagen können, so hätten sie sich jetzt nicht so große Mühe gegeben, zu verschwinden.

All dies verwirrte die Sache noch mehr, und da es Scheidewein nicht gelang, neue Zeugen aufzufinden, sah er sich endlich gezwungen, die Voruntersuchung einzustellen und die Akten der Staatsanwaltschaft zu übergeben.

Fast zu gleicher Zeit kam Kommissär Langmann um seine Pensionierung ein. Er hatte sich durch seine allzu offen zur Schau getragene Bewerbung um Mabel Hendersons Hand zu sehr kompromittiert, um weiter dienen zu können.

Im stillen dachte er nun voll wehmütigen Neides an den Ruffen, den er einst gefürchtet hatte, und welcher nun so hübsch ohne Glanz davon gekommen, während er zum Gegenstand spöttischer Neugier avanciert war.

Silas Hempel aber, der sich bis vor kurzem noch so lebhaft für den Fall Witt interessiert hatte, ließ sich bei Scheidewein gar nicht mehr blicken, und der Untersuchungsrichter konnte sich diese plötzliche Gleichgültigkeit nur auf eine Art erklären: Die Eitelkeit des ehrgeizigen Detektivs war tief verwundet worden durch Klingers Erfolg.

Eigentlich ärgerte sich auch Scheidewein im stillen darüber, daß es diesem bloß pfliffigen und zähen Detektiv gerade gelungen war, die wirklich Schuldigen im Fall Witt zu finden. Er hätte diesen Erfolg dem feingebildeten, immer vornehm und distret arbeitenden Hempel viel lieber gegönnt.

Noch jemand wunderte sich über Silas Hempels veränderte Haltung: Herbert Fernhorn.

Hermine Florus war in Folge der furchtbaren, seelischen Erschütterung an jenem Morgen, als man die Leiche Witts fand, schwer erkrankt, und Herbert hatte den Detektiv, welcher anscheinend so freundschaftlichen Anteil an dem unglücklichen, jungen Mädchen nahm, davon schriftlich in Kenntnis gesetzt.

Nun war allerdings zwei Tage später ein struppiges Weib in der Villa Florus erschienen, hatte nach Herrn Fernhorn gefragt und diesem dann in wunderlichem Deutsch mitgeteilt, ihr Herr — Herr Silas Hempel — wüßte zu wissen, was dem Fräulein fehle und was der Arzt gesagt habe.

Herbert gab kurze Auskunft. Fräulein Florus liege an einer schweren Nervenalteration darnieder, die zwar nicht lebensgefährlich, aber deren Heilung ganz unbestimmt sei.

Darauf entfernte sich das mürrisch dreinblickende Weib und das war aber auch alles,

Beimbach, O.A. Gerabronn, 10. März. Der etwa 60jährige Sandhändler Glessing hatte gestern abend, jedenfalls infolge Streitigkeiten, seiner Frau einen Prügel nachgeworfen und traf sie ins Gesicht. Der Tod trat nach wenigen Stunden ein. Glessing wurde heute mittag dem Rgl. Amtsgericht Langenburg eingeliefert. Glessing war erst spät abends heimgekommen. Sein Wagen fiel nicht weit von seiner Behausung um. Mit seiner Frau geriet er sofort in Streit und ergriff ein Holzstück und traf sie so heftig an den Kopf, daß das unglückliche, 60jährige Weib tot zusammensank. Glessing war in der Trunkenheit ein jähzorniger Mensch, worunter die Frau viel zu leiden hatte. Früher hatte er schon wegen schwerer Mißhandlung eine Gefängnisstrafe abzusitzen.

Aus dem Reich.

Berlin, 10. März. Der Reichstag hat die zweite Beratung des Kolonialgesetzes fortgesetzt. — Die Duellinterpellation des Zentrums wird am Freitag auf die Tagesordnung gesetzt werden. — In der Reichstagskommission wurde der fortschr. Antrag, daß Personen des Beurlobtenstandes nur während der Dauer der Kontrollversammlungen dem Militärgefez unterstehen, angenommen. Die Regierung hatte erklärt, bei Annahme dieses Antrags das ganze Gesetz fallen zu lassen.

Berlin, 11. März. (Ausbildung von Schiffsköchen für die deutsche Handelsmarine.) Der Deutsche Schiffschiff-Berein beschäftigt sich neben der Ausbildung von seemannischem Personal für die Handelsflotte auch in beschränktem Umfange mit der Ausbildung von Mannschaftsköchen für Handelschiffe. Mitte April ds. Js. beginnt auf den Schiffschiffen „Großherzogin Elisabeth“ und „Großherzog Friedrich August“ je ein Kochkursus, zu dem auf jedem Schiffe 6 bis 8 Kochschüler eingeschifft werden. Die Ausbildung erfolgt kostenlos, eine Pension für Unterbringung, Verpflegung, Kochunterricht und Krankenbehandlung an Bord durch den Schiffsarzt wird nicht gefordert, die Kochlehrlinge haben nur eine gleichmäßige Kleidung, die aus der Kleiderkammer des Schiffes geliefert wird, im Betrage von 110 Mk. selbst zu bezahlen. In Frage kommen nur junge Leute, die bereits gedient oder militärfrei sind, die jedoch das Alter von 25 Jahren möglichst nicht überschritten haben. Bäcker und Schlächter werden wegen ihrer Vorbildung bevorzugt. Nach erfolgter Ausbildung finden die Kochlehrlinge Beschäftigung als Mannschaftsköche auf den Schiffen der Handelsmarine, wo sie etwa 80—110 Mk., bessere Köche auf größeren Schiffen auch darüber, verdienen. Die näheren Einstellungsbedingungen sind auf der Geschäftsstelle des Deutschen Schiffschiff-Bereins, Bremen, Herlichkeit 5, zu erhalten.

Berlin, 10. März. Auf dem Tegeler See hat sich eine Liebestragödie abgepielt, die sich den Blättern zufolge als Mord und Selbstmord

darstellt. Ein Schlächtergeselle warf seine frühere Braut wegen Berrates verschiedener von ihm verübter Diebstähle nach verbüßter Strafe von einem Kahn aus in den See und ertränkte sich dann selbst.

Hamburg, 11. März. Die Voruntersuchung in dem Massenprozeß wegen der Riesenunterschleife bei der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft ist nach sechsmonatlicher Dauer jetzt nahezu vollendet. Die Anklage richtet sich gegen mehr als 300 Angestellte der Rhederei, Kapitäne, Offiziere, Maschinisten u. a. Die Gerichtsverhandlung beginnt voraussichtlich nicht vor Pfingsten.

Dortmund, 11. März. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich die Witwe des Landwirtes Wellie aus Marwick bei Werl wegen Totschlags zu verantworten. Sie wurde beschuldigt, am 13. Juni v. J. ihren Ehemann mit einem Jagdgewehr erschossen zu haben. Die Verhandlung ergab, daß der Getötete seit Jahren seine Frau brutal mißhandelt hat. In der fraglichen Nacht war es gleichfalls zu furchtbaren Szenen gekommen, wobei die Frau schwere Verletzungen erlitt. Sie bestritt die Tat und behauptete, ihr Mann habe sich aus Versehen selbst erschossen. Der Staatsanwalt erachtete die Angeklagte für überführt, beantragte aber die Freisprechung, weil Notwehr vorliege. Die Geschworenen verneinten sämtliche Schuldfragen, worauf das Gericht die Frau kostenlos freisprach.

Bayern, 10. März. In einem der umfangreichsten Fabrikgebäude der lithographischen Anstalt und Kunstpapierfabrik von Gebr. Weigandt brach heute früh 3 Uhr Großfeuer aus, welches das Gebäude vollständig in Asche legte. Unter den Trümmern wurden die verkohlten Leichen von 5 Personen gefunden, eine sechste Person wird vermißt.

Polen, 10. März. Die Revision der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Schwurgerichtsurteil in dem Prozeß gegen den Grafen Mielski ist zurückgezogen worden. Das Urteil hat damit Rechtskraft erlangt.

Strasburg, 11. März. Leutn. v. Forstner hat wegen Duldung von Soldatenmißhandlungen vier Wochen verschärften Arrest erhalten. Die Mannschaften sind überhaupt nicht bestraft worden.

Aus dem Ausland.

Wien, 11. März. Schon wieder mußte ein österreicherischer Offizier, der Oberleutnant Arthur Jakob vom 4. Husarenregiment, wegen Spionage abgeurteilt werden. Er wurde zur Kassation und 17½ Jahren schweren Kerkers verurteilt. Jakob betrieb in Verbindung mit dem früheren russischen Militärattaché Spionage zugunsten Rußlands.

Innsbruck, 10. März. Gestern nachmittag fand in Trafoi in Anwesenheit eines Vertreters des Erzherzogs Friedrich, des Landesverteidigungsministers Georgi und des Statthalters, sowie zahlreicher militärischer Würdenträger das Leichen-

begängnis der 14 Opfer der Lawinenkatastrophe statt. Am Grabe widmete der Innsbrucker Korpskommandant den Toten einen ergreifenden Nachruf.

Innsbruck, 9. März. Der offizielle Bericht des Leutnants Gaidorf über die Lawinenkatastrophe besagt: Um 4 Uhr nachmittags, als die Spitze der Abteilung unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln ungefähr 100 Meter unterhalb des Tabaretajoches angelangt war, kam die ganze Schneedecke in Bewegung. Gaidorf hörte bei vollkommener Finsternis ein furchtbares Donnern und Säusen. Eine Zeitlang konnte er sich an der Oberfläche der Lawine behaupten; als aber von der Tabaretaspitze eine zweite Lawine niederging, wurde er von dieser begraben und weiter bergabwärts gerissen; er verlor jedoch nicht die Besinnung und arbeitete sich an die Oberfläche. Das Schneefeld war vollkommen leer. Nach einiger Zeit bemerkte er etwas höher einen Landesjäger, dem es ebenfalls gelungen war, sich herauszuarbeiten. Die beiden bemühten sich sofort um die Verunglückten. Gaidorf hörte in der Nähe Röcheln. Er scharrte mit den Händen den Kopf eines noch lebenden zweiten Landesjägers heraus. Nach weiteren Bemühungen gelang es, noch zwei Kameraden herauszugraben. Oberleutnant Böchner, der ebenfalls aufgefunden wurde, konnte man nur als Leiche herausbekommen. Um 8 Uhr abends, als es vollständig dunkel war, stellten die Geretteten ihre Arbeit ein und nächtigten in einer nahen Edelweißhütte. Frühmorgens kamen dann die ersten Bergungsmannschaften aus Trafoi und anderen Ortschaften.

Das italienische Ministerium Giolitti überreichte dem König seine Entlassung.

Auf dem Flugfeld von Issy les Moulins stürzte der französische Flieger Allemane ab und erlag wenige Stunden später seinen Verletzungen.

London, 10. März. Die Führerin der Frauenstimmrechtlerinnen, Frau Pankhurst, ist gestern abend in Glasgow verhaftet worden. Sie hatte eine Rede aufreizenden Inhalts gehalten. Die Polizei drang in den Versammlungsraum ein und stürmte die Tribüne, wo die Pankhurst von einem Haufen Wahlrechtlerinnen verteidigt wurde.

An Stelle des verstorbenen Fürsten Lieven soll der Admiral Stetschenko zum Chef des russischen Marinegeneralstabs ernannt werden.

Bei Sebastopol stießen zwei russische Torpedoboote zusammen; beide wurden so schwer beschädigt, daß sie gedockt werden mußten.

Nach amtlicher Meldung verfügt die bulgarische Regierung auf Grund der Neuwahlen in der Sobranje nur über die knappe Mehrheit von vier Stimmen.

Griechenland hat die weitere Räumung des Epirus eingestellt, um den epirotischen Aufständischen nicht die Herrschaft über jene Gebiete zu überlassen.

Osram 1/2 Watt-Lampe

Das neue elektrische Starklicht



600 bis 3000 Kerzen, für große Räume, Säle, Geschäftslokale, sowie für alle Zwecke der Außenbeleuchtung. Keinerlei Wartung und Bedienung. Einfache, billige Installation!

was der Detektiv Silas Hempel von sich hören ließ.

Indessen war der Detektiv, wenn auch vorläufig unsichtbar, doch keineswegs so untätig, als seine Freunde glaubten.

Vielmehr entwickelte er gerade jetzt eine fieberhafte und geheimnisvolle Tätigkeit.

Am 1. September war Frau Henderson verhaftet worden und schon am 2. fand sich „Herr Engelmann“ nach längerer Zeit wieder bei der erstaunten Poldi ein.

Poldi wohnte gegenwärtig noch in dem Gartenhaus, doch sollte dieses morgen versiegelt werden, nachdem Herr Klinger seine Nachforschungen im ersten Stodwerk beendet haben würde.

Klinger suchte nämlich eifrig nach den Papieren der Amerikanerin, die er schon einmal in Händen gehabt hatte, ohne einen Blick hineinwerfen zu können.

Leider fand er außer belanglosen Dokumenten, wie Mabels Tauf- und Trauschein, nichts. Sie mußte offenbar, durch den Diebstahl gewarnt, ihre Briefschaften vernichtet haben.

Poldi empfing Herrn Engelmann, welcher sie ansprach, als sie für sich und die Köchin kaltes Nachtmahl einkaufte, sehr kühl. Klinger, der es verstanden hatte, ihrem Herzen sehr nahe zu kom-

men, hatte sie mißtrauisch gegen den guten Engelmann gemacht.

Erst als er mit einem herrlichen Tuchstoff herausrückte, den er eigens für sie in Brunn auf seiner Reise gekauft haben wollte, wurde sie wärmer und gestand nach und nach dem verblüfften Hempel, daß Herr Klinger ihr verboten habe, ihm weitere Mitteilungen in irgend einer Richtung zu machen. Herr Klinger mißtraue ihm, und Herrn Klinger müsse sie unbedingt gehorchen, denn — hier wurde Poldi rot und lächelte verschämt — Herr Klinger sei ihr Bräutigam, er sage, sie habe ihm zu einem großen Erfolg verholfen, und da wollte er sie heiraten, sobald der Prozeß gegen ihre einstige Herrin vorüber sei. Herr Engelmann werde also begreifen.

Natürlich begriff er, gratulierte ihr warm und versicherte dann, daß er durchaus nichts von ihr wissen wolle, wie auch Klingers Mißtrauen ganz ungerechtfertigt sei.

Als Poldi so beruhigt worden war, kam der Detektiv ganz allmählich, unter dem Versprechen, ihr morgen ein Stück feinsten Leinwand zur Ausstattung zu bringen, auf den Zweck seines Kommens.

„Denken Sie sich, liebe Poldi,“ begann Hempel, „was für komische Zufälle es auf der Welt gibt. Da habe ich einen Bekannten — Rudolph Härtle heißt er —, dessen Mutter ist eine geborene

Sizilianerin und stammt gerade so „aus Palermo wie Ihre frühere Herrin.“

„Was Sie nicht sagen, Herr Engelmann! Und kennt sie die Gnädige?“

„Das nicht. Aber als wir gestern so zufällig von dem Fall sprachen — Frau Härtle saß daneben —, da kommt es heraus, daß sie eine geborene Batello und wahrscheinlich mit der Mulattin verwandt ist.“

„Ist's die Möglichkeit! Nein, so was! Man sollte es kaum glauben, was für merkwürdige Dinge vorkommen!“

„Nicht wahr? Das hab' ich auch gesagt, freilich weiß Frau Härtle nicht ganz genau, ob Lucy und Beppo gerade zu der Familie Batello gehören, aus welcher sie stammt. Es gibt nämlich zwei Familien dieses Namens, die beide aus Cesalu stammen. Natürlich hofft Frau Härtle jetzt, daß Lucy vielleicht aus der andern stammt — mein Freund Rudolf ist Schreiber im Justizministerium und Sie begreifen, daß es ihm sehr peinlich wäre. . . Die Batellos werden doch steckbrieflich verfolgt. . .“

„Aber natürlich! Diese Mulattin und ihr Neffe sind ja bestimmt mitschuldig — ich habe ihnen beiden nie getraut! Uebrigens, warum wären sie denn sonst auch ausgekniffen.“

(Fortsetzung folgt.)

Konstantinopel, 9. März. Der Friede zwischen der Türkei und Serbien ist heute geschlossen worden.

Saint Louis, 10. März. Das durch das Feuer zerstörte Gebäude war Eigentum der Boatmen-Bank, in deren Stahlkammern angeblich 1 376 000 Dollars lagerten, die man jedoch nach Abkühlung der Brandtrümmer unverfehrt aufzufinden hofft. Wie jetzt erklärt wird, beträgt die Zahl der Vermissten über 20.

In Sacramento (Kalifornien) kam es zwischen Polizisten und sechshundert Arbeitslosen zu einem heftigen Kampfe, bei dem zahlreiche Personen schwer verletzt wurden.

Die brasilianische Bundesregierung hat über den Staat Ceara, in dessen Hauptstadt ein Generalstreik ausgebrochen ist, den Belagerungszustand verhängt.

Aus Stadt, Bezirk u. Umgebung.

Die Vereinsbank Wildbad erzielte im verflossenen Rechnungsjahr einen Reingewinn von 46 467.91 Mk., die Gewerbebank Neuenbürg einen solchen von 24 558 Mk. — Die Generalversammlung der Vereinsbank Wildbad findet am Sonntag den 22. März ds. Js., nachmittags 2 Uhr, im Hotel Graf Eberhard statt.

Bei dem Nachbarschaftsschießen in Wildbad am letzten Sonntag erzielte Herr Adolf Großmann hier die fünfbeste Schußleistung. Die vier ersten Schützen waren Calwer und Neuenbürger Herren.

Die Feiw. Feuerwehr Calmbach hat zum 1. Kommandanten Sigwertsbes. Richard Barth, zum zweiten Kaufmann Gottlob Kübler wiedergewählt. Neugewählt als Adjutant wurde Herrm. Treiber.

Die Gemeinde Langenbrand verkauft am nächsten Montag, vorm. 9¹/₂ und 10 Uhr größere Posten Lang-, Säg- und Brennholz, sowie Hag-, Popsenstangen und Rehspecken.

Die Stadtgemeinde Neuenbürg verkauft am nächsten Dienstag, vorm. 9 Uhr, große Partien Lanb- und Nadelholz-Stammholz, Stangen und Schichtderbholz.

Neuenbürg, 11. März. Hr. Oberamtsarzt Dr. Härlin wird am 1. April einen Nachfolger als Oberarzt an der inneren Abteilung des Bezirkskrankenhauses in der Person des Herrn Dr. Penzler bekommen. Letzterem ist vorläufig die Leitung des ganzen ärztl. Krankendienstes übertragen. — Den bürgerlichen Kollegien wurde jüngst zum erstenmal — auf Wunsch verschiedener Mitglieder — in der Sitzung das Rauchen erlaubt.

In Feldrennach findet am nächsten Dienstag Viehmarkt statt, worauf die hiesigen Viehbesitzer aufmerksam gemacht seien.

Ein Württ. Schwarzwaldberein ist in Berlin gegründet worden. Er zählt 39 Mitglieder, Vorsitzender ist der württ. Eisenbahnsekretär Rudolf Höllwarth im Internationalen öffentlichen Verkehrs-Bureau, dessen Bemühungen das Entstehen des Vereins zu danken ist. Demnächst dürfte der neugegründete Verein mit der schon bestehenden Berliner Ortsgruppe des Schwäb. Albvereins zusammengehen, um unter den Norddeutschen Anhänger zu werben und für die Hebung des Fremdenverkehrs nach dem schönen Schwabenlande gemeinsam zu arbeiten.

Literarisches.

Eine Kostprobe aus J. Palmer, **4 Stücke Welt**. Anfang der Erzählung: Wie der Ochshannes zu sei'm Nama und zu sei'm Weib komma ischt. „Hannes“, seit de alt Stoi'hubere oi's Dags zu ihrem schläfriga Buaba, dean se feschit unterem Dauma hot. „Hannes, i wurd a'janga schnaufsig, mei Budel wurd kromm ond uff'm lenka Ohr hair i nemme reacht. 's isch Zeit, daß a jongs Weib ens Haus kommt. Halt Omjchau, Bua, paß aber wohl uf, was i der sag: nimm koina, mo z'reich ischt, ond koina, mo z'arm ischt. Got se viel, no däßcht du nemme über da Disch guda ond bischt bloß ihr Knecht. Isehe aber arm, no isch noh leger, no geit's magere Suppa dei' Lebalang, dia mit Händel ond Zerfa g'schmalza jend, denn d' Armuat ischt a Gaderlag. Wähl au toi' Schöna, 's könnt sei, dui nemmt öfter da Spiagel als da Beaja en d' Hand ond g'sallt net bloß dir, dui g'sallt au andre, ond des ischt nez nutz. Gohicht du aber mit-era Wüaschta an Altar, no lachet d' Leut henter uich drei', ond a lotta hairt gar guat ond der Spott macht se zu-ma Dracha em Haus. Nimm toi' z'Grauza ond toi' z'kleina. A Grauza hot feschite Fäuscht ond könntei d' Kochber leicht bloe Flecka uf deine Bada merta, was em A'jeha schadet. Bei-ra Kleina aber hoizt's: Kleine Häfela laufet bald über. Wähl au toi' Groba, dui treibt 's G'sind vom Hof, ond nemmicht du a Feina, no passet ihr schlecht z'sama. Au soll se net z'gheit sei; la'scht dir an de Fenger azähla, morom. Isehe aber domm, no will se alles am beschte wissa ond jend statt oim zwoi Di'fältige em Haus, ond des ischt z'viel. Nimm toi' Leichtjennige ond nimm toi' Fromma, de oi ischt z'viel uf-am Tanzboda ond de ander silt z'ost en der Kirch, was beides net g'schafft hoizt. — Jezet, Hannes, gang uf's greia, juach de Recht ond b'halt derbei allaweil da goldena Mittelweag em Aug.“ — Jeder Schwabe, der eine Freude an seinem Heimatlande und seiner Muttersprache hat, sollte nachstehend verzeichnete vier Büchlein der schwäbischen Dialektdichterin J. Palmer besitzen: 1. D' Morlena. 2. D' Neujohrsnacht. 3. A Stücke Welt. 4. In der Lustur. Preis eines jeden Bändchens, hübsch in Leinen gebunden, Mk. 1.50.

Zu beziehen durch die Buch- und Kunsthandlung J. Paude. Wildbad.



Letzte Nachrichten.

Wie verschiedenen Blättern aus Karlsruhe gemeldet wird, soll das Hochwasser in Baden und Württemberg am Montag fünf Todesfälle gefordert haben.

Kiel, 11. März. Prinz Heinrich von Preußen und Frau Prinzessin haben gestern die beabsichtigte Reise nach Südamerika angetreten. Außer dem Besuch von Rio de Janeiro und einem Aufenthalt in Argentinien ist ein Ausflug nach Santiago geplant. Das Gefolge besteht aus wenigen Personen.

Wien, 11. März. Die österr. Regierung ist entschlossen, gegen die russische Probemobilisierung vorläufig keine Gegenmaßnahmen zu treffen.

Paris, 10. März. Aus Le Havre wird gemeldet: Der Postdampfer Rochambeau brachte gestern den Kapitän des Segelschiffes La Tour d'Auvergne Ducos zurück, der am 23. Oktober v. J. auf der Fahrt von Haiti nach den Palmerston-Inseln gestrandet war und mit seiner Mannschaft 98 Tage unter karglicher Nahrung auf einer vollständig verlassenen Insel verbracht hatte.

Paris, 11. März. In der Champagne-Beche bei Aurillac ist ein 17jähriger Häuer in den Förderschacht gestürzt. Er fiel auf einen andern Bergmann. Beide waren sofort tot, ein dritter wurde schwer verletzt.

London, 11. März. Nach einem Bericht von El Pasa hat eine Schlacht bei Oron stattgefunden. Die Rebellen, die angegriffen hatten, wurden geschlagen.

Konstantinopel, 11. März. Nach Meldungen, die dem Ministerium des Innern zugegangen sind, sind die Städte Bitlis und Uthlat am 6. März von einem heftigen Erdbeben heimgesucht worden.

New-Orleans, 11. März. Nach einer Meldung aus dem Hafen Seiba im Staate Honduras wütet dort eine riesige Feuersbrunst. Zur Zeit der Absendung der Meldung waren 23 Häuserblocks in der Stadt zerstört. Andere sind vom gleichen Schicksal bedroht. Der Schaden wird auf 10 Millionen Dollars geschätzt.

Freiw. Feuerwehr Wildbad.

Nächsten Sonntag, morgens 7 Uhr, rücken der Stab und die Züge I bis VII zur



Schulübung

aus.

Anschließend finden die **Neuwahlen** sämtl. Offiziere und Unteroffiziere des ganzen Corps statt.

Das Kommando.

Handwerker-Leitern

aus prima nordischen oder amerikanischen Hölzern mit Hartholzsprossen per Doppelsprossen Mark 1.—

sind zu haben bei

Rob. Treiber.

Frachtersparnis!

Fein Aergernis bei beschehr Ankuhft!

Mein am Charlottenweg gelegenes

Baumgut

habe zu verkaufen.

Georg Rath,
Villa Hanselmann.

Junge Leghühner,

1913er. 200 Stück prächtige Tiroler Leger zu 3 Mk., kleinere zu 2.80 Mark in gemischten Farben abzugeben.

G. Wagner,
Enzweihingen.

23jähriges

Mädchen

sucht Saisonstelle für den Zimmereidienst in einem Hotel. Hat schon solche Stelle bekleidet. Gest. Off. an d. Exp. d. Bl.

Einen aufgewekt., kräftigen

Jungen

nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre

Joh. Hezel,
gepr. Schreinermeister.

Jünglingsverein.

Donnerstag, 12. März. 8 Uhr Lichtbildervortrag von Herrn Sekretär Betmade aus Stuttgart: „Bilder aus der Arbeit der Brüder von der Karlshöhe.“ (Im Vereinszimmer im neuen Volksschulgebäude.) Vollzähl. Erscheinen notwendig. Auch Nichtmitglieder, die ein Interesse an der Sache haben, sind herzlich eingeladen.

Forstamt Wildbad.

Schlagraum-Verkauf.

Am **Samstag, 14. März 1914**, abends 6 Uhr in der Rennbachbrauerei, kommt der Schlagraum aus Abt. 8 untere Lehenwaldebene und 13 hintere Kriegswaldebene in zusammen 10 Losen, geschätzt zu 2380 Buchenen und Nadelholzwellen, öffentlich zum Verkauf.

